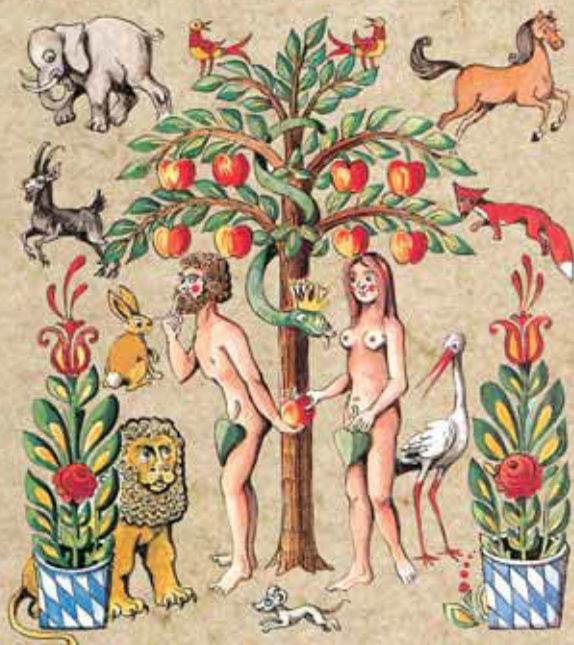


Bavaria

Michl Ehbauer

Baierische Weltgeschichte



SüdOst Verlag

Michl Ehbauer

Baierische
Weltgeschichte



südOst Verlag

Umschlagzeichnung: Paul-Ernst Rattelmüller

ISBN 978-3-89682-080-8

4. Auflage 2010

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2010 SüdOst Verlag GmbH, Waldkirchen

www.suedost-verlag.de

Inhalt

Vorwort	10
ERSTES TRUMM	13
Vom Luzi, Adam, Kain und Abel Durch d' Höll und d' Sündflut bis nach Babel	
1. Die Allerwelterschaffung oder Wia d' Welt auf d' Welt kemma is	15
2. Das Erste Reich oder Wia im Himmel der Kriag ausbrocha is	23
3. Das Letzte Reich oder Wia der Luzifer d' Höll eingricht hat	30
4. Die ersten Leut oder Wia der Adam sei' Everl kriagt hat	35
5. Im Paradeis oder Wia d' Liab aufkemma is	43
6. Der sogenannte Sündenfall oder Wia sich die zwoa auf amal gschamt habn	50
7. Die erste Mordsgschicht oder Wia der Kain an Abel auf d' Seiten graamt hat	56
8. Die Fortpflanzung oder Wia der Nachwuchs so gspaßig nachgwachsen is	63

9. Baiern vor der Sündflut oder Wia uns no' die Drachen sekkiert habn	68
10. Das erste Sauwetter oder Wia der Noah drüber weg gschwumma is	73
11. Der Probier-Rausch oder Wia der Noah am Nockherberg das Rezept gfunden hat	80
12. Der Turmbau zu Babel oder Wia sich die Menschen nimmer verstanden habn	88
ZWEITES TRUMM	95
Von Sodoma durch Not und Schand Zur Einfahrt ins Gelobte Land	
13. Sodoma und Gomorrha oder Wia der Lot aufs Salzstangerl kemma is	97
14. Der alte Abraham oder Wia der Vater mit sei'm Buam zum Opfern ganga is	104
15. Der Esau und sei' Erstgeburt oder Wia der Jakl die Weißwurst erfunden hat	111
16. Das erste Fensterln oder Wia der Jakl auf der Loata an Himmel suacht	118
17. Der Hüatabua-Sepperl oder Wia der Josef aufs Traumdeuten kemma is	126

18. Der verschacherte Josef
oder
Wia die Brüader mit 'm Sepp umganga san 131
19. Der Josef und die Putiphar
oder
Wia der Sepp sein Mantel verlorn hat 136
20. Der Statthalter Josef
oder
Wia der Sepp auf d' Höh kemma is 141
21. Der geduldige Job
oder
Was der Mensch alles aushalten ko' 150
22. Der Isarbinsenkörblbua
oder
Wia sich die Königstochter so täuscht hat 157
23. Der ägyptische Pharao
oder
Wia der Moser zaubern ko' 163
24. Der Tanz um die goldene Sau
oder
Der Einzug ins Gelobte Land 172

DRITTES TRUMM 181

**Von Kanaan bis zur Susann'
Und was man sonst berichten kann
Is dees, was in dem Büachl steht,
Damit ma siecht: wias weitergeht**

25. Das baierische Kanaan
oder
Wia die Kinder der Isar bsetzt und entsetzt wordn san 183

26. Die Ruth in Frieden oder Wia ma aa mit der Schwiegermuatta guat auskemma ko	190
27. Der guate Heli-Vater oder Wia der Samuel Pfarrer wordn is	197
28. Der Kloa und der Groß oder Wia der Davidl den Goliath umschmissen hat	203
29. Der Saul auf'm Gaul oder Wia der Jonathas zum David ghalten hat	210
30. Der David als König oder Wia ma richtig regiert und doch sündi werdn ko	219
31. Absalom war ein Königssohn oder Wia oam der eigene Bua zusetzen ko	225
32. Der siebnnmal gscheite Salomon oder Wia die richtige Muatta zum Kind kemma is'	230
33. Der plattate Elisäus oder Wia der Wunderdokta mit de bösen Buabn aufgraamt hat	234
34. Der ausgrissene Jonas oder Wia der groß Fisch an Propheten verschluckt hat	242
35. Der alte Tobias oder Wia guat, wenn der Bua sei'm Vater nachgrat	248

36. Der jung Tobias auf der Walz oder Wia ma zu zwoat furt- und zu dritt hoamkemma ko	253
37. Der General Holofernes oder Wia eahm die Judith sein Kopf abnomma hat	258
38. Die gschaamige Susanna oder Wia der Joachim unter der Keuschheit leidn hat müassen	263
39. D' Susanna in der Wanna oder Die neugierigen alten Manna	269
40. D' Susanna vor der Ehebruch-Spruchkammer oder Wia die Unschuld wieder aufkemma is	277
41. Der hungrige Bel oder Wia der Daniel den Götzenschwindel aufbracht hat	286
42. Der Daniel in der Löwngruabn oder Wia ma aus Wildkatzen bayerische Lamperl macht	292
43. Von der Esther bis zum Matheis oder Bis zum End vom Testament	298

Vorwort

Der Michel Ehbauer (27. 08. 1899 – 01. 12. 1964).

„In Amberg geboren – In München was wordn“ war seine Antwort auf die Frage, woher er denn käme.

„Von meinem Vater erbte ich die Frohnatur,
Von meiner Mutter wohl das Verschreiben,
Das harte Leben nahm auch mich in Kur,

In meinem Sohn möchte ich erhalten bleiben ...“

war die Kurzbeschreibung seiner genetischen Anlagen, die Andeutung seiner schwierigen Lebensumstände und einer seiner innigsten Wünsche.

In ärmlichen Verhältnissen im oberpfälzischen Amberg geboren, von einer Volksschule in die andere wechselnd, kam er trotz Zureden der Lehrer nie zum Studieren. „Brauchst niat schtudiern, bist gscheit gnaou“, sagten die Eltern. Im Alter von 15 Jahren verlor er seinen „über alles geliebten Vater“ im beginnenden „14-er Krieg“. Der Traum vom Studieren war endgültig aus. Das Elternhaus musste verkauft werden.

Der Michl musste sich ab 1914 in München, der „Traumstadt seines Lebens“, durchschlagen. Kegelbua, Helfer bei einem Signalthornbauer, Kaufmannslehrling, Dekorationsmalergehilfe, Hausdiener und Portier, Kriegsdienst, Feldlazarett, Schreibdienst und schließlich Inspektor bei der Bundesbahn, nichts hielt ihn davon ab, seine „Begabung für die gebundene Redeform“ zu entdecken, die mehr und mehr zum Inhalt seines Lebens werden sollte.

Theaterspielen in Erding, Krügelreden bei der Narhalla und beim Nockherberg-Starkbieranstich, Münchner Faschingsprinz, Hörspiele und Einakter, die Münchner Frauenturmgespräche mit Karl Peuckert, der „Maßkrug“ (eine Monatszeitschrift im eigenen „Aktuell-Verlag“), Richtsprüche vieler wichtiger öffentlicher und privater Gebäude Mün-

chens, unzählige öffentliche Auftritte und Rundfunksendungen – sicherlich viele Gründe, den Michl Ehbauer gekannt zu haben oder sich an ihn erinnern zu können, der ja im vollen öffentlichen Leben des damaligen München stand.

Unter seinen veröffentlichten Buchtiteln – „Literatur grad gnua“, „Thomas Wimmer“ (eine Biographie über den einstigen Münchner Oberbürgermeister), „Der Baierische Faust“ findet sich dann auch jenes mundartliterarische Werk, das wohl am engsten mit seinem Namen verbunden ist, die „Baierische Weltgeschichte“.

*„Am Anfang – sagt die Schrift – war nix!
Und über a Weil – war wieder nix.“*

Mit diesem spannenden Vers beginnt er das Buch.

Wie ist unsere Welt wohl entstanden? Wie könnte sich Leben entwickelt haben? Woraus sind wir Menschen geworden? Gibt es einen tieferen Sinn unseres Lebens? Existiert eine göttliche Kraft oder Macht?

Warum sollten diese existentiellen Fragen nicht auch den Michl Ehbauer gequält haben? Neben naturwissenschaftlichen Erklärungsversuchen gibt es bekanntermaßen mystisch-religiöse Deutungen mit mehr oder weniger strengem Richtschnurcharakter für das tägliche Leben nachzulesen.

Ovid stellt diese Thematik beispielsweise in seinem gewaltigen Epos, den „Metamorphosen“, dar. Der Koran dient der muslimischen Welt als Erklärung aller Zusammenhänge, die Bibel der abendländisch-christlichen Glaubensgemeinschaft.

Die umfangreichen, tausende Jahre alten Schriften behandeln allerdings die Geschehnisse vorwiegend aus dem Lebens- und Erfahrungsraum des damaligen Morgenlandes oder des Nahen und Mittleren Ostens – wie man heute sagen würde. Außerdem stellt sich für einen, tief im Inneren grundsätzlich erst einmal alles bezweifelnden Bayern die Frage, ob denn wirklich alles so ernst und absolut gesehen werden muss, was da „geschrieben steht“.

Für einen wissbegierigen und ebenso bodenständig wie phantasiebegabten bayerischen Wortsucher und Schreiber genügend Anreiz, um zu erfüllen, zu erahnen und in Versen auszudrücken, wie denn dann grad unsere bayerische Welt entstanden sein muss.

Mit nichtbayerischen Akteuren war dieses Stück allerdings nicht zu

besetzen. Deswegen liegt es auf der Hand, dass mein Vater eine von Grund auf „Bairische Weltgeschichte“ schreiben musste.

Die Münchener Mundart sollte es übrigens für eine – nicht nur – in ganz Bayern lesbare „Weltgeschichte“ sein. Es gelang ihm, mit seinem ganz speziellen, bayerischen Empfinden, das Alte Testament zu durchdringen und in einer Art darzustellen, die uns nicht mehr irgendwie fremd vorkommt, sondern einem direkt aus dem Herzen spricht. Endlich konnte man erfahren, „Wia d'Welt auf d'Welt kemma is“, „daß die Teifeln früher Engel warn“, und wusste nun „Der Mensch is guat, bloß d'Leut san schlecht!“

Die Vorträge einzelner Kapitel rissen die Zuhörer immer wieder zu Begeisterungstürmen hin. So war es kein Wunder, dass die seit 1922 nach und nach geschriebenen „Trümmer“ schließlich 1952 und 1956 („Wia's weitergeht) vom nun gut Fünfzigjährigen so ergänzt und abgerundet waren, dass die „Bayerische Weltgeschichte“ zum ersten Mal im Süddeutschen Verlag gedruckt wurde. Der Erfolg machte das anfangs zweibändige Werk schnell mit weit über 100 000 verkauften Exemplaren zum damaligen „Bestseller in der deutschen Mundartdichtung der Gegenwart“. 1974 wurden die beiden blauen Büchlein dann in einem Band weitergedruckt.

Die „Bairische Weltgeschichte“ meines Vaters ist so seit langem zu einem Standardwerk der bayerischen Mundartliteratur geworden. Dem SüdOst Verlag in Waldkirchen ist es zu danken, dass das Buch in diesem Jahr 2003 neu aufgelegt wird.

Als Grund für die Langlebigkeit des Textes möge immer noch das Urteil Johann Lechners aus der Erstausgabe von 1952 herangezogen werden: „... die ‚Bayerische Weltgeschichte‘ wird dereinst zu den Dokumenten des reichen, lebendigen, starken, doch immer gebändigten Sprachgefühls zählen, sehr im Gegensatz zu manchen neueren Zeugnissen einer beginnenden Verwilderung. Bis in die letzten, komischen Wortspiele hinein sitzt hier alles ganz genau, und noch an der Schreibweise merkt man die noble Art des richtigen Altbayern, der jede billige Übertreibung meidet“.

Genauso war er – mein Vater – und genauso können Sie ihn jetzt herauslesen!

Ich wünsch Ihnen viel Freud dabei!

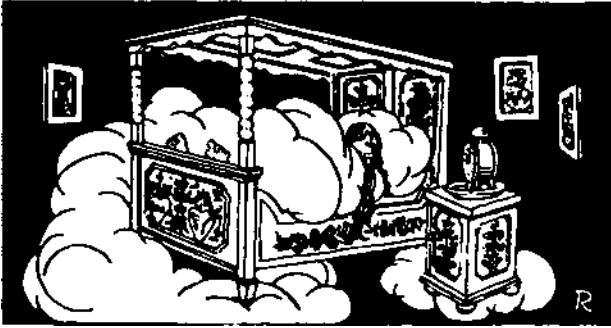
Im August 2003

Michael Ehbauer



ERSTES TRUMM

Vom Luzi, Adam, Kain und Abel
Durch d' Höll und d' Sündflut
bis nach Babel



1. Die Allerweltserschaffung
oder
Wia d' Welt auf d' Welt kemma is

Im Anfang – sagt die Schrift – war nix!
Und über a Weil – war wieder nix.
Und erst a paar Tag später dann,
Da war erst recht nix, wo mir san.
Da hat sich unser Herrgott denkt:
Ja Himmiherrschaftsfirament!
Zwoa Frauentürm und Hollerbüx!
Dees Nix da umanand is nix!
Da muaß was her – dees siehch i scho'
Und is'a a Welt – liegt aa nix dro'.
So aber derfs net weiter bleibn.
Da taat ma ja Zwoatausend schreibn
Und über mi da werad glacht,
Weils hoßt, i hätt nix zsamma bracht.
Und bleib i gar alloa' für mi,
Stellt mir koa Mensch a Kircha hi'.
Es is scho' so – i muaß ebbs to',

Morgn fruah glei fang i's Werkeln o'!
Z'erscht wird amal a bissel gschlafa
Und nachher wird de Welt erschaffa!
Er stellt an Wecker auf halb drei
Und zwengs der bessern Scheberei
Hat er an Teller untergelegt,
Damit er richti läut und weckt.
Ihr derfts net fragen: Wo hat denn Er
Den Wecker und den Teller her?
Und 's Nachtkastl, auf dem dees steht?
Es paßt halt grad so in mei' Red.
In Wirklichkeit brauchts alles net,
Weil Gott ja net zum Schlafa geht.

Mir nehma o' – am andern Tag,
Da hörst den Wecker auf'n Schlag
Am Nachtkastl von unserm Herrn
So richti zünfti aufbegehren.
Natürli hats an Herrgott grissen.
Bald hätt er d' Wolkenzuadeck zrisen,
So is er rausgfahrn aus'm Bett
Als wenn ers kreuznotwendig hätt
In aller Himmelhergottsfruah.
Zeit hätt er ghabt – ja mehr als gnua.
Hätt nämli gar net so pressiert,
Daß d' Welt in acht Tag fertig wird. –
Entschuldigt's, wenn i kritisier –
Er steht scho' an der Himmelstür
Und schaut hinaus ins weite All,
Dees gar net da war in dem Fall.
Ma' muaß sich vorstelln: ringsumher
War alles finster, schwarz und leer.
»Glei«, moant der Herrgott, »werds was wer'n,

I derfs ja selber bloß begehren!
Die ganz' Verdunklung gfallt ma net,
I will, daß iatz a Licht aufgeht!«

Da hats im weiten Ätherraum –
Wer dees net gsehng hat, glaubts ja kaum –
Aufblitzt so hell, so liacht und klar
Wie wann mit Christbaam abgesteckt waar.
Und umadum, ob nah und fern,
Da wimmelts grad vor lauter Stern.
De oan de dran sich auf der Stell
So ähnlich wie a Karussell.
De andern siehgst um andere kreisen,
De genga sozosagn auf Reisen.
Und jeder hat sei' eigne Bahn,
Denn koana stößt mi'n andern zsamm.
Sternschnuppen falln, ma hörts fast net.
Im Hintergrund san zwoa Komet'
Und jedem hängt a Schwoaf hint' nunter.
Ein Universum voller Wunder!
Und auf der Milchstraß – der Verkehr?
Da roasen s' hin und roasen s' her
Die ungezählten unbekanntnen
Nachtwandler, Fixstern und Trabanten.
Dabei hat unter de Milliona
Der Stern no' gfehlt, wo wir drauf wohna.

Der Herrgott denkt an unsere Erde
Und sagt mit aller Macht: Es werde!
Da hats an Rumpler to', an Zischer,
An kloana Wirbel und an Wischer
Und in am Nu war d' Welt scho' do.
Bloß war s' wie heut no' net a so.

Denn woast – die neue Erdenkugl
Hat no' koa Tal ghabt und koan Bukl,
Koa Meer, koa Insel und koan Bach,
'S is alls erst gmacht wordn nach und nach.
Die Berg, verschieden in der Form,
San extra all' erschaffa wor'n
Und zwischeneine Erze, Kohl'n
Für d' Leut, wenn s' später ei'schür'n woll'n.
Was halt beim Mensch die Habgier weckt,
Dees is im Erdbodn drin versteckt.
Wia Gold und Silber, Edelstoa.
Bei uns da glaub i gibts ja koa.
Na – san ma froh, daß net so is,
Sunst waarn ma aa scho' narrisch gwiß.
Denn da wo 's Gold is alls beinand
Da is erst recht koa Fried im Land.
Der Herrgott hats scho' richtig gmacht;
Jeds Ding is da in Anbetracht.
Zum Beispiel für die Schiffersmanna
Da hat er gmacht die Ozeana,
Damit die Fisch drin schwimma könna.
De woll'n si' net an d' Luft hi'gwöhna.
Die sel' waar recht für'n Zeppelin,
Damit er fliagn ko' her und hin.
Für d' Vögel aa – gewissermaßen,
De ko' ma jetzt net z' Fuaß geh' lass'n.
Die höchsten Berg – es is nix neu's,
De hat er gmacht fürs Edelweiß,
Damit dees Bleaml hat sei' Ruah
Und net a jeder kimmt dazua.
An Wald, da wo ma's Wildbret jagt,
Den hat er für die Jaga gmacht,
Für d' Eisenbahn zu ihre Schwelln

Und dann für d' Leut zum Christbaamstehln.
 Dann no' de Wiesenplaatz, de vieln,
 Für solche, de gern Fuaßball spieln.
 Und Pflanzen, Bleamln, gelbe Ruabn
 Hat er no' gmacht, an Wind, an Sturm,
 Der wo die Leut an Huat verwaacht,
 Beim Kahnfahn 's Innere ausa draacht. –
 Der Blitz mi'n Donnerer als Begleiter
 Muab sei' scho' zwegan Blitzableiter.
 Und d' Wolken hat er hera to',
 Daß sich der Mond verstecka ko'.
 Dann hat er no' an Regn erschaffa,
 Daß d' Gschäfte eahnare Schirm verkaafa.
 An Schnee, damit d' Leut schifahn könne
 Und d' Sunna no' zum Gsicht verbrenna.
 Er waar bald nimmer ferti wor'n
 Mit lauter nachschaugn hint und vorn.
 Es is ja aa – ihr liaben Leut –
 Fei' gar koa so a Kloanigkeit
 A so a Welt – ma' derf bloß denka
 Oafach a so in d' Luft nei'zhänga.
 So ohne Nagel, ohne Schnur,
 Koan Hammer hat er braucht dazua.
 Dees woab der Deixel, wia dees halt
 Auf dera draachten Kugelgestalt.
 Daß alle Plaatz zum finden san
 Hat er aa no' Meridian'
 Und Parallelkreis oni gmaln.
 Er hat ja gwußt, daß d' Leut so wolln.
 Und auf a jede Plattform nauf
 Setzt er an Nord- und Südpol drauf.
 Der oa is unt', der andere obn,
 Daß d' Leut was zum entdecken hobn.

Für Ehbauer gab es nur eine bayerische biblische Geschichte, und aus der machte er die »Bayerische Weltgeschichte«. Diese fängt naturgemäß damit an, »wia d' Welt auf d' Welt kemma is«, und sie reicht bis zu dem Kapitel »wia's am End vom Testament zuanga is«. Bis es soweit ist, erzählt der Autor beispielsweise davon, »wia der Adam sei' Everl kragt hat«, »wia der Kain an Abel auf d' Seiten graamt hat«, und wie es in »Baiern vor der Sündflut« gewesen ist. Er berichtet vom »Tanz um die goldene Sau«, auch darüber »wia der Davidl den Goliath umschmissen hat«. Aber

selbst der bibelfeste Leser hatte bisher keine Ahnung von solchen Begebnissen:

»Wia der Noah am Nockherberg das Rezept gfunden hat«, »wia der Lot aufs Salzstangerl kemma is«, und »wia der Jakl die Weißwurscht erfunden hat« oder »wia ma aa mit der Schwiegermuatta guat auskemma ko«. Das ist natürlich noch lange nicht alles, sonst wär's ja keine Weltgeschichte.



SüdOst Verlag

ISBN 978-3-89682-080-8



9 783896 820808